

**Über Markus Söder
und andere Politiker:**

„Vom Sound her macht Söder mittlerweile einen auf Familientherapeut, aber der Blick ist immer noch Shrek.“

„Ich würde es mir als Markus Söder nicht antun, Kanzlerkandidat zu machen. Je älter ich werde, desto eher erkenne ich den Vorteil einer stabilen 1b-Position. Ich würde da vorne einen strampeln lassen und aus dem unglaublich gesicherten München, wo wirklich die Tausender aus dem Helikopter regnen (. . .), ab und zu mal hilfreiche Vorschläge machen.“

„Was bei Söder schwierig wird, ist das schütter werdende Deckhaar. Man sieht es natürlich, wenn er in Koalitionsverträgen nachguckt, dann haut das Licht da oben rein. Ich kenn' das von mir, deswegen spreche ich frei, ich lese nichts nach.“

„Wenn ich Thomas Strobl, den Schwiegersohn von Wolfgang Schäuble, höre, denke ich mir oft: Ach Gott, was sagt jetzt der Schwiegervater? Sei doch einfach leis', halt doch einfach die Gosch'.“

„Wer ist Laschet?“

„Ich stelle fest, dass viele Live-Kommentatoren, wenn sie Röttgen meinen, Rüttgers sagen. (. . .) Röttgen kommt optisch gut rüber, er ist clever, könnte sein, dass die Leute sagen: Ach, dieser ganze Merz, und den Laschet kenn' ich auch schon, und Jens Spahn find' ich toll, aber ich will keinen Münsterländer als Bundeskanzler: Ich wähle Norbert Rüttgers. Oder Jürgen Blüm. Es ist ja wissenschaftlich erwiesen, 30 Prozent der Leute wählen bei der Wahl was anderes als sie denken, weil sie die Wahl nicht kapieren oder glauben, Olaf Scholz wäre in der CSU oder so . . . Ich würde nicht sagen, dass Rüttgers ohne Chance ist.“

„Wie heißt der Kleine von Natalia Wörner? Heiko Maas! Der profilierteste Linksträger der internationalen Politik (. . .), alle zwei Minuten ein anderes enges Höschen. Er guckt immer so, als ob er nicht fassen könnte, dass er mit aufs Foto darf.“

„Wenn du Tiefe antäuschen willst, geh zu Lanz“

Harald Schmidt über Politik, Medien, Arbeit, Gott und die Welt

Als die Welt sich im Jahr 1996 vor BSE fürchtete, war es Harald Schmidt, der mit seiner Aktion „Rinder gegen den Wahnsinn“ (samt Solidaritätsschleife) zeigte, wie man sich gegen eine solche Bedrohung stemmt – und sie besiegt. Selbst uralte Sendungen von Schmidt wirken heute noch sehr aktuell. Um wie viel mehr dürfte das für ein Gespräch gelten, das Timo Frasch mit ihm am

21. Februar 2020 in der Stadtbücherei Augsburg geführt hat. Anlass war die Vorstellung von Fraschs Buch „Sie stellen mir Fragen, die ich mir nie gestellt habe. Männergespräche“. Aber es ging natürlich um alles. Wer nun also im Homeoffice, wo der Chef weit weg ist, ein bisschen Zerstreuung sucht, der schließe „Pornhub“ und lese stattdessen diesen Harald Schmidt.

Über unsere Zeit:

„Am Montag war ich in Hamburg, steh' im Hotel mit 50 Rentnern, die auch auf den Lift warten. Eine Gruppe aus dem Harz, die abends Karten für die Elbphilharmonie hatte. Ich sage: Oh, das ist aber toll, Konzert in der Elbphilharmonie, was hören Sie denn da? – Uh, da fragen Sie mich was! Dann zeigen die mir die Karten: Berliner Philharmoniker, Kirill Petrenko. Absolute Weltklasse, gibt nichts Besseres zur Zeit. 190 Euro die Karte. Ist ok. Am nächsten Morgen treff' ich die wieder beim Frühstück. Da sag' ich: Na, gestern Abend, wie war's? – Laut! Von den Nachbartischen: Ja, es war laut! Das finde ich sensationell, man hat das Beste, was es zur Zeit gibt, und die einzige Reaktion ist: laut! (. . .) Das wäre mal was für die empfindsamen Damen in der F.A.Z.: Sind die Berliner Philharmoniker zu laut?“

**Über die F.A.Z.
und andere Medien:**

„Wir älteren F.A.Z.-Leser erinnern uns gern an Johann Georg Reißmüller, der ganze CDs aufgenommen hat mit DDR-Songs. Ich hab' die CD, da geht richtig die Post ab: Die Partei, die Partei, die hat immer recht. In Bayern nichts Ungewöhnliches.“

„Früher war es im F.A.Z.-Wirtschaftsteil so, dass man bei der Überschrift immer Bezug zum Produkt genommen hat. ‚Paulaner-Aktie schäumt' oder so.“

„Im WDR wurde um zehn Uhr morgens ein Cognac getrunken, weil es beim Griechen so fett war am Abend vorher.“

